

Text: Joh 8,10-11¹

„Hat niemand dich verurteilt? ... Dann verurteile auch ich dich nicht. Gehe hin und sündige nicht mehr.“ (Joh 8,10-11)

Reihe: Worte Jesu, die das Leben ändern

1. Textlesung
2. Welcher Typ bist du?
3. Ausgewogenheit
4. Abschluss

1. Text lesen: Joh 8,3-11

2. Welcher Typ bist du?

Wer bist du in diesem Text?

In diesem Text werden uns ja drei verschiedene Menschen-Typen vorgestellt. Und ich muss sagen, ich finde mich in allen drei Typen wieder. Wo findest du dich am besten wieder?

Da werden die **Schriftgelehrten und Leiter des Volkes** beschrieben:

Genau, dass bin ich. Ich bin vom Typ her Schriftgelehrter. Mit Ausbildung an der BTA. Ich kenne die Bibel. Ich weiß genau, dass man die Ehe nicht brechen darf und versuche mich daran zu halten. Die Ehe ist ein heiliger Bund. Und wir wissen, wie wichtig Gott Bünde sind.

Natürlich habe ich nicht das Motiv Jesus eine Falle zu stellen. Das Ziel dieser Vorführung der Frau war falsch. Es ging darum einen Keil zwischen dem Gesetz von Mose und dem vermeintlichen Rabbi Jesus zu schieben.

Aber in der Sache bin ich da ganz mit den Schriftgelehrten von damals.

Wer aus der Gemeindepraxis kommt, weiß genau was ich meine. Wie geht man denn damit um, wenn eine Ehe gebrochen wird? Oder wenn ein unverheiratetes Paar zusammenzieht? Sollen wir denn alles einfach so laufen lassen? Weil wir alle mal gesündigt haben? Das kann ja irgendwie nicht sein. Es gibt ja noch die gute alte Gemeindezucht, die biblisch auch geboten ist.

Dann wird da die **Sünderin** beschrieben:

Genau denke ich. Das bin wieder ich. Ich bin genau der Typ Sünder. Ich habe versagt. Ich habe schlechte Gedanken. Ich habe gelästert. Vielleicht betrogen. Vielleicht Pornographie konsumiert. Ich habe bestimmte Dinge nicht getan, die ich hätte tun sollen. Ich habe Tatsünden und Unterlassungssünden begangen. Und das als Christ. Als Theologe. Als Jumi. Als Angestellter von Forum Wiedenest.

Natürlich fühle ich mich schlecht. Zum Glück hat mich keiner dabei erwischt. Doch, letzte Woche. Da habe ich mich im Büroflur laut gestritten. Mit einer Kollegin. Ja bin ich denn noch ganz dicht. Wie peinlich.

Wie gut tut es dann diese Worte zu hören. Jesus verurteilt mich nicht. Boah. Voll die Entlastung. Danke Jesus. Du vergibst mir. Ich bin frei von meiner Schuld. Klar. Ich soll jetzt auch nicht mehr sündigen. Das ist und bleibt eine Herausforderung.

¹ Alternativ wäre hier ein Einstieg hammerhart, der auf den Missbrauch in den Jesuitenschule eingeht.

Vielleicht die größte Herausforderung. Denn ich weiß ja, wie leicht ich auf die Fresse fallen kann.

Und dann wird noch **Jesus** dargestellt:

Genauso will ich sein. So vom Typ Jesus. Er ist cool. Er ist abwartend. Er spricht weise. Er malt auf dem Boden. Evtl. eine Anspielung auf den Finger Gottes (Jer 17,3), der jeden Menschen richtet. Er macht eine hammerharte Ansage: *Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein*. Das trifft. Peinliches Schweigen. Damit hat sich alles erledigt. Niemand ist ohne Sünde. Nach und nach dackeln sie alle ab. Nur die Frau und Jesus bleiben zurück. Nach Augustin, die Erbärmliche und der Erbarmer. Und Jesus verurteilt nicht.

Aber warum nicht? Er erklärt doch schon den geilen Blick auf das andere Geschlecht als Ehebruch. Und hier liegt eindeutig Ehebruch vor.

Er kann das tun, weil er Gott ist. Nur er selbst ist ohne Sünde. Er ist barmherzig. Er vergibt. Weil er es kann, als Sohn Gottes. Jesus hebt hier nicht das Gesetz aus. Er stellt sich auch nicht über das Gesetz. Sondern er vergibt, trotz Schuld.

Und dann fordert er die Frau heraus: Sündige nicht mehr. Was eine Vorgabe vom großen Vergeber.

Wer bist du? Mit welchem Typen identifizierst du dich gerade. Mit den Schriftgelehrten. Mit der Frau oder mit Jesus?

3. Ausgewogenheit

Ich will von keiner Seite vom Pferd fallen. Ich glaube ich muss mal der eine Typ oder die andere Typin sein. Und ich glaube das geht uns allen so.

Mal müssen wir Schriftgelehrte sein. Es kann nicht sein, dass in der Gemeinde oder an einer Biblisch-Theologischen Akademie jeder drauflos sündigt. Wir möchten nach Gottes Willen leben. Eine gute Ethik wird von Christen verlangt. Ein Lebensstil, der sich an den Maßstäben dieser Welt orientiert, passt nicht zu uns. Das muss auch gesagt werden und wenn jemand sich nicht daran hält, dann muss man ihn auch aus der Gemeinschaft ausschließen. Man nennt das Gemeindegerechtigkeit.

Aber bevor wir das tun, müssen wir uns klar sein, dass wir alle Sünder sind. Deswegen kann es nicht sein, dass wir Hartherzigkeit und in Justizmanier Leute verurteilen. Es muss uns um die „arme Seele“ gehen. Um unsere Mitschwester und unseren Mitbruder, der auf dem falschen Weg ist.

Manchmal sind wir es, die falsch liegen. Wir brauchen dann die Vergebung. Weil Jesus uns aus unserer Schuld entlässt, dürfen wir uns selbst aus unserer Schuld entlassen. Und wir müssen unseren Mitbruder und unsere Mitschwester aus ihrer Schuld entlassen. Sonst wird eine Gemeinschaft zur Qual.

Und für uns gilt, dass wir die Vorgabe der Vergebers beherzigen: Sündige in Zukunft nicht mehr! Ein echter Auftrag. Ein Auftrag für die Zukunft.

Erst bereinigt Jesus unsere Vergangenheit. Er vergibt unsere Schuld. Dann schickt er uns in die Zukunft, mit einem Handlungsauftrag.

4. Abschluss

Worte Jesu, die unser Leben verändern.

Ich verurteile dich auch nicht. Du kannst gehen; aber tu diese Sünde nicht mehr.